

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 15

Artikel: Verbrecherspuren : eine Anregung zum kriminalistischen Denken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbrecherspuren

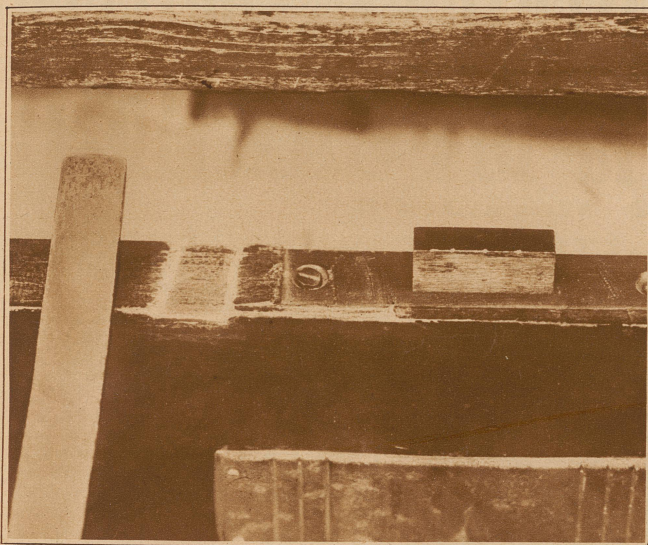
EINE ANREGUNG ZUM KRIMINALISTISCHEN DENKEN

Es darf wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß wir bei all unserem Tun und Handeln Spuren hinterlassen. Auf dieser Erkenntnis hat die moderne Kriminalistik einen wesentlichen Teil des Fahndungsdienstes ausgebaut. Natürlich sind nicht alle Spuren immer dem bloßen Auge sichtbar und als solche erkenntlich. Sehr oft müssen sie erst durch ein besonderes Verfahren herausgeholt werden, so daß auch ein ungeübtes Auge sie erkennen kann. Zu diesen unsichtbaren Spuren gehören vor allem die Fingerabdrücke, die

in Kriminalprozessen als eines der stärksten und untrüglichen Beweismittel gelten. Die wissenschaftliche Erforschung dieses Gebietes hat nämlich einwandfrei dargetan, daß die Hautrippen an den Fingern bei jedem Menschen anders aussehen. Es sind bis heute noch nie zwei Personen gefunden worden, deren Fingerabdrücke miteinander übereinstimmen. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß der Verlauf der Hautrippen nicht willkürlich verändert werden kann, denn die nachwachsende neue Haut weist immer wieder die

gleiche Struktur auf, wie sie der alten eigen war. Es ist deshalb auch verständlich, daß die Verbrecher, wenigstens soweit es sich um routinierte «schwere Jungens» handelt, peinlich darauf achten, daß sie keine Fingerabdrücke hinterlassen. Sie «arbeiten» darum meist mit Handschuhen.

Schon diese kurzen Ausführungen, die natürlich das ganze Problem nur streifen können, zeigen in Verbindung mit den vorstehenden sechs Bildern, wie wertvoll solche Spuren für die Fahndung nach Verbrechern sind. Wer irgendwie einmal in die



Aufgebrochene Schreibtischschublade.
Der Täter wurde durch das bei ihm gefundene Stemmisen überführt. Man beachte die Einkerbung im Eisen, die sich auch auf das Holz übertragen hat



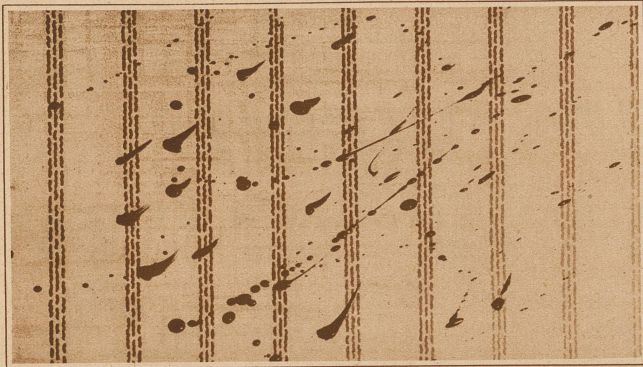
Spur eines Fahrrades.
Welches ist das Vorderrad und in welcher Richtung fuhr der Radler? — Die Spur von links oben nach rechts unten ist durch das Vorderrad erzeugt; sie wird durch das nachfolgende Hinterrad in der Mitte verdeckt. Der Radler fuhr von rechts nach links, denn der Flecken im Hinterrad hinterläßt nur hinten die starke Vertiefung in der Erde



Bild rechts:
Ein gefärbter Fingerabdruck auf einer Stahlkassette



Bild links:
Gipsabdruck einer Fußspur (links) und der Schuh des Täters (rechts). Die Übereinstimmung ist deutlich zu erkennen



Blutspritzer an den Tapeten im Zimmer eines Ermordeten.

Da das Blut, entgegen dem Wasser, die Eigenschaft hat, dünn aufzutropfen und sich beim Fließen erst zu verdichten, ist also der Hieb von rechts geführt worden. Und da die Spritzer von oben nach unten gehen, wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Täter den Kopf des Opfers verletzt haben. Die weitem Spuren im Zimmer verraten dann noch, ob sich ein Kampf abgespielt hat, oder ob der Ermordete überrascht worden ist.

Lage kommen sollte, als erster auf einem Tatort anwesend zu sein, wird deshalb darauf achten müssen, keine Spuren zu verwischen. Die scheinbar unbedeutendsten Dinge können manchmal von größter Wichtigkeit sein. E. H.



Fußspur. Der Mann kam von rechts und machte einen Sprung nach vorn, wobei er nun der Gehrichtung den Rücken kehrt. (Man beachte den tiefen Eindruck der Absätze an den beiden linken Spuren.) Nun ging der Täter eine Strecke nach rückwärts, um seine Verfolger zu täuschen.

PROGRAMME OFFICIEL - ITINERAIRE DES CORTÈGES

FÊTE de la MI-CARÊME

12 Mars 1896

BLANCHISSEUSES, ÉTUDIANTS, VACHE ENRAGÉE
CHARS DES HALLES ET DU TEMPLE



Pariser Mi-Carême.
Ausschnitt aus einem alten Programm vom Jahre 1896



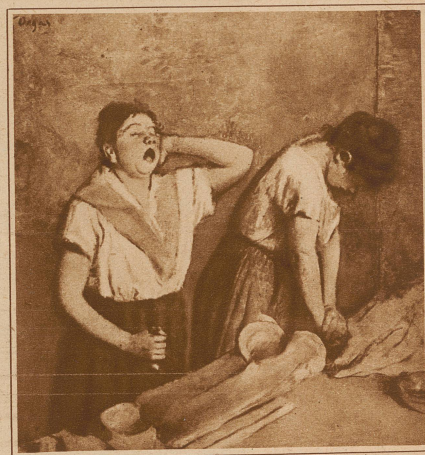
Auf jedem andern Fleck Europas beginnt das Jahr am 1. Januar. In Paris beginnt es am Mittfasttag, am Mi-Carême. Jeder andere Tag in Paris beginnt morgens, der Tag am Mi-Carême beginnt um 1 Uhr nachmittags.

Am Tage vorher macht man sich an die Vorbereitungen für das wichtigste Fest des Pariser Kleinbürgertums. Die Aufmarschpläne werden festgesetzt, die Kostüme, die Masken werden beschafft, und neben den Schneiderinnen sind die Herren vom meteorologischen Institut die am meisten überlaufenen.

Um 1 Uhr sind die äußeren Straßen der Stadt leer. Feststimmung. Die Massen sind bereits in die innere Stadt gezogen. Aber auch die Königinnen, deren Zahl mit jedem Jahre wächst, sind schon in der innern Stadt, im Trocadero versammelt, und warten dort auf Mademoiselle Petauton, die vor einigen Tagen zur Königin der Königinnen erwählt wurde und nunmehr von den verschiedenen Königinnen gekrönt werden soll.

Begonnen hat es mit der Königin der Wäsche-

rinnen. Der Mi-Carême war seit vielen Generationen das Fest dieses schweren, traurigen Metiers. Die schmutzige Wäsche der anderen, in den öffentlichen Waschlhäusern, in den «Lavoirs» zu waschen, war und ist ihr Beruf. Es ist für die glückliche seelische Konstitution dieses Pariser Volkes bezeichnend, daß das Fest der Blanchisseusen von echtem Glück, von kindlicher Freude erfüllt, zum



In der Wäscherei
Gemälde von Desgas